

Dem Leben
Richtung geben



Bildungshaus
Landvolkshochschule
Niederalteich

Rundbrief

Zeitung für die Freunde, Partner und Ehemaligen der Landvolkshochschule St. Gunther

ACH, WAS IST SCHON GERECHT? SEITE 4

VON DER SELBST-GERECHTIGKEIT ZU EINER ART(-)GERECHTIGKEIT SEITE 6

SO SCHÖN KANN LANDWIRTSCHAFT SEIN SEITE 10



1 | 19

art-gerecht

Gott spielt

Ein Schmetterling auf einer Blüte.

Es ist, als ob eine Blüte eine andere besuche,
um sie zu bewundern und zu verehren.

Zwei Geschöpfe des Lichts:

die Blume, die sich der Sonne entgegenstreckt,
der Schmetterling, der in der Sonne beschwingte Tänze vollführt.

Warum schafft Gott die Welt so schön?

Für den Zweck der Bestäubung würde auch ein roter oder
gelber Farbkleck genügen.

Warum diese Verschwendung an Farben und Formen?

Der Schmetterling selbst hat nichts davon. Er sieht sich nicht.

Gott spielt mit Formen und Farben und überschüttet seine
Schöpfung mit Schönheit.

Gott liebt die Welt, deshalb schmückt er sie.

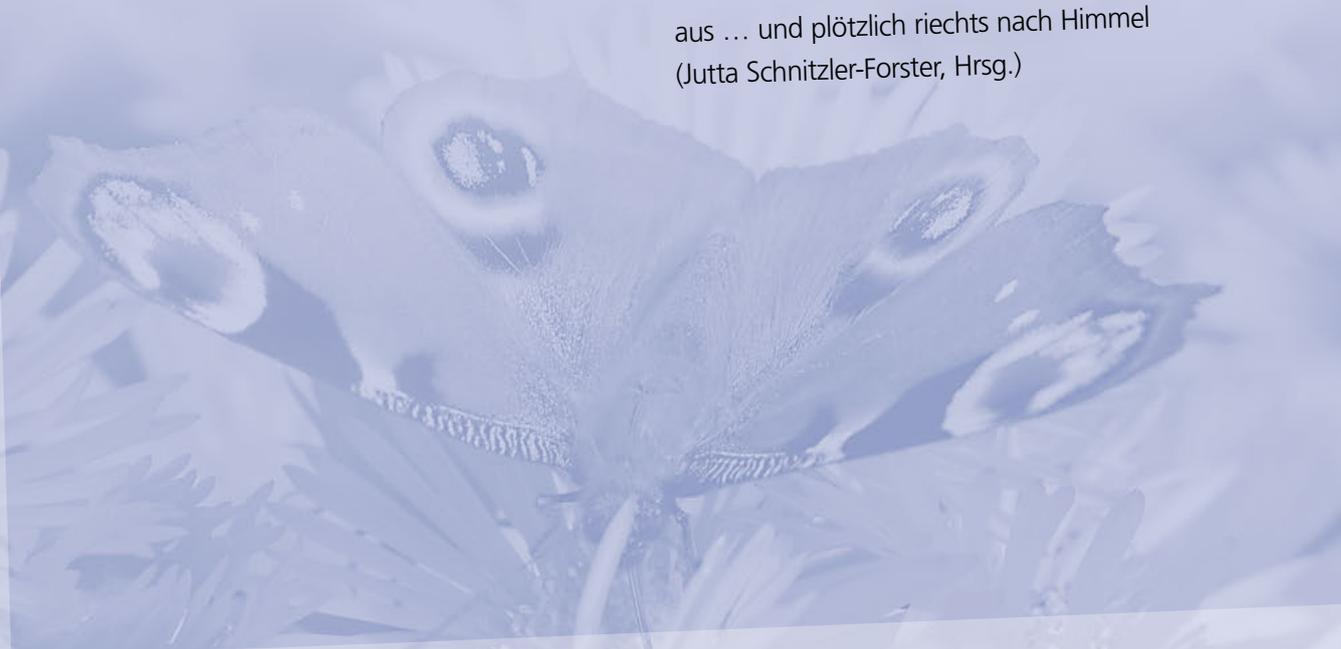
Wir sind die Zuschauer; wir sehen ein Stück von Lust und Leid,
von Glanz und Farbe, das auf der Bühne der Schöpfung
gespielt wird.

Unser Herz soll sich auftun für den spielenden
und liebenden Gott.

VerfasserIn unbekannt

aus ... und plötzlich riechts nach Himmel

(Jutta Schnitzler-Forster, Hrsg.)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Für die Landvolkshochschule war dieses erste halbe Jahr 2019 wieder ein bewegtes.

Wir wollen Sie mit diesem Heft gern mitnehmen in diese Bewegungen. Das lange Aushalten der Vakanzen im Haus nimmt mit dem Antritt der neuen Leiterin im März und der neuen Agrar- und Umweltreferentin im April allmählich ein Ende, jetzt heißt es, sich zusammen zu leben und Haus und Programm mit Leben zu füllen.

Auch die Baustelle geht dem Ende zu – Restarbeiten, Außenanlagen und die eine oder andere Abnahme stehen noch an, ansonsten sind wir „voll im Betrieb“. Der Schlusspunkt all dieser Anstrengungen und Aufwendungen wird am 29. September die Einweihung von Haus und Kapelle sein – wir freuen uns, wenn Sie mitfeiern!

In den vergangenen Wochen haben wir gespürt, dass das Volksbegehren zur Artenvielfalt „*Rettet die Bienen*“ sehr viele Menschen umgetrieben hat, dass sie von dem Thema berührt waren und gefragt haben: „*was kann ich tun, was muss politisch geschehen und was in Gesellschaft und Kirche?*“

Wie es im Moment, im Juni 2019, aussieht, hat es viele Menschen ins Gespräch miteinander gebracht und gezeigt, wie kompliziert und komplex und dringend das Anliegen ist. Einfache Lösungen gibt es allerdings nicht, so viel ist wohl klar geworden.

Wir nehmen diese Diskussion zum Anlass, im Rundbrief über „*art-gerecht*“ nachzudenken, neben den gewohnten Informationen zum Haus und zum Niederalteicher Kreis.

Art-gerecht beginnt für uns mit dem Schöpfungsbericht, wo erzählt wird, dass Gott „*jedes nach seiner Art*“ erschaffen hat und der Frage: „*was ist das, jedes nach seiner Art?*“ bis hin zu der Frage, was eigentlich als gerecht gelten kann, für Mensch und Tier, für die Schöpfung und in der Kirche.



Viel Freude beim Kennenlernen der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, beim Anteil-Nehmen, am Werden des Hauses und beim Nachdenken über art-gerecht!

Elisabeth Simon
Leiterin

Inhalt

Editorial	Seite 3
Ach, was ist schon gerecht?	Seite 4
Von der Selbst-Gerechtigkeit zu einer Art(-)Gerechtigkeit	Seite 6
Zwischenruf	Seite 8
Gastkommentar	Seite 9
Buchtip: So schön kann Landwirtschaft sein – ein Allgäuer Modell	Seite 10
Fastaktion 2019 Klimaschutz und Gerechtigkeit	Seite 11
Programmorschau	Seite 12
Programmorschau	Seite 14
Glaubensseminar „Wege erwachsenen Glaubens“	Seite 15
Jubeltreffen	Seite 16
Niederalteicher Kreis Abend außa da Reih	Seite 18
Leser-Echo	Seite 21
Aus dem Haus	Seite 22
Unser Lieblingsrezept	Seite 27
Nachrufe	Seite 27
Impressum	Seite 27

„Ach, was ist schon gerecht?“



Die Erfahrung, dass gerecht zu handeln nicht so einfach ist, hat sicherlich jede/r von uns schon einmal gemacht.

„Das ist voll ungerecht!“

haben Sie bestimmt auch schon einmal von einem

Familienmitglied, den

Kindern oder Enkelkindern

zu hören bekommen.

Man erlaubt dem großen Bruder etwas, was der kleine Bruder noch nicht darf und die Beschwerde des Jüngeren ist vorprogrammiert. Erlaubt man beiden Brüdern z.B. heute länger fernzusehen, beschwert sich der Ältere, dass das ungerecht sei, weil er das im Alter seines jüngeren Bruders noch nicht durfte. Manchmal befindet man sich im Alltag in dieser Dilemma-Situation, in der man das Gefühl hat, egal was man tut, es wird als ungerecht betrachtet.

Die Empfindung der Gerechtigkeit

Der Begriff der Gerechtigkeit ist unscharf – und was man darunter versteht, hängt mitunter auch von der Lebensphase ab, in der man sich befindet: Was ist für ein Kind gerecht? Was empfinden wir in der Jugend als gerecht? Und was bedeutet Gerechtigkeit, wenn wir erwachsen werden, eine Familie gründen oder in Rente gehen? Sicher ist, dass bereits kleine Kinder ein Gefühl für Gerechtigkeit besitzen und es ausdrücken können, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen. Gerechtigkeit ruft das Gefühl von Vertrauen und Hoffnung hervor, Ungerechtigkeit hingegen das Gefühl von

Verzweiflung, Wut, Resignation und Hoffnungslosigkeit. Sicherlich haben Sie als Kind auch einmal geweint, als Sie etwas als ungerecht empfunden haben.

Gerechtigkeit als individuelle Tugend

Gerechtigkeit ist zunächst etwas Innerliches, was in uns angelegt ist. Sie ist eine geistige, sittliche Werthaltung des Menschen: eine Tugend. Der Mensch versucht „das Gerechte“ um seiner selbst willen zu fördern. Zusammen mit Klugheit, Tapferkeit und dem rechten Maß, ragt Gerechtigkeit unter den vielen menschlichen Tugenden heraus. Zusammen bilden diese vier Tugenden in der kirchlichen Tradition, die sogenannten Kardinaltugenden (lat. cardo = Angelpunkt). Sie sind also gleichsam die Türangeln, an denen unser Handeln aufgehängt sein soll.

Gerechtigkeit als Grundlage sozialen Miteinanders

Die Tugend der Gerechtigkeit verlangt eigene Interessen mit den Interessen anderer Menschen

abzuwägen. Gerechtigkeit ist also wichtig in den zahlreichen Beziehungen zwischen einzelnen Menschen, Gruppen und Gemeinschaften. Sie ist Basis einer gesellschaftlichen Ordnung. „Jedem das seine“ (Aristoteles) lässt sich als Grundlage der Gerechtigkeit beschreiben. Innerhalb einer Gesellschaft soll jedem „das Seinige“ zukommen. Und gleichzeitig ist jede/r im ethischen Sinne dazu verpflichtet „das Seinige zu tun“ (Platon). Gerechtigkeit trägt also in sich eine Verwiesenheit von Rechten und Pflichten. Denn jede/r hat als Mensch Rechte, unabhängig davon, was er oder sie zur Gemeinschaft beitragen kann. Die soziale Gerechtigkeit bedeutet daher die Pflicht zur Solidarität mit allen Menschen. Es geht vor allem auch um Gerechtigkeit für die sozial Schwachen. Ohne diese Überlegungen wäre unser Rechtsstaat und z. B. das Zahlen von Steuern und der Erhalt von Sozialleistungen undenkbar.

Die aktuellen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Probleme entwickeln

gerade im Hinblick auf die zukünftigen Generationen ihre Brisanz. Provokant gesagt: Ist es gerecht, dass wir mit unserem heutigen Lebensstil zu einer irreversiblen Schädigung der Artenvielfalt beitragen, fossile Ressourcen verbrauchen, Atommüll hinterlassen und die Weltmeere mit Plastik verseuchen, so dass zukünftigen Generationen vor unlösbare Problematiken gestellt werden? Ist es gerecht, dass Staaten eine immer höhere Verschuldung in Kauf nehmen, ohne zu wissen wie die nachfolgenden Generationen ihren Staat in finanzielles Gleichgewicht zurückbringen sollen?

Gerechtigkeit als Zukunftsverantwortung

Vielleicht ist gerade der Gedanke der intergenerationellen Gerechtigkeit der, der dazu beiträgt, dass die „Fridays for Future“ Bewegung mit Greta Tunberg eine solche Fahrt aufgenommen hat? „Gott hat die Erde mit allem, was sie enthält, zum Nutzen aller Menschen und Völker bestimmt; darum müssen diese

geschaffenen Güter in einem billigen Verhältnis allen zu statten kommen; dabei hat die Gerechtigkeit die Führung, Hand in Hand geht mit ihr die Liebe. Wie immer das Eigentum und seine nähere Ausgestaltung ... eingebaut sein mag, immer gilt es, achtzuhaben auf diese allgemeine Bestimmung der Güter.“ (II. Vatikanisches Konzil: „Gaudium et spes“, Ziff.69)

Ein wirklich ökologischer Ansatz (muss) sich immer in einen sozialen Ansatz verwandeln, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussion aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde. (Enzyklika „Laudato Si“, Ziff.49) ●

Magdalena Lummer

Quellen: Gotteslob: 29,5
Anzenbach, Arno
„Christliche Sozialethik. Einführung und Prinzipien“ Paderborn (1997)

artgerecht Kleinkinderbuch von Nicola Schmidt

Im Supermarkt. Meine zwei Kinder und ich schaffen es an den Süßigkeitenregalen vorbei bis in die richtige Abteilung, finden, was wir brauchen, „bitte-komm-jetzt“ uns durch den Plastikhorror der Spielzeugabteilung zurück bis zur Kasse. Ich lege die Waren aufs Band. Der Fünfjährige klettert auf der Kassenabsperrung herum. „Bitte lass das, ich weiß nicht, ob das hält.“ Die Zweijährige hat eigene Pläne. „Nein! Du darfst nicht die Tüten aus dem Regal dort reißen!“

Als die Kassiererin den Betrag nennt, fällt der Große von der Absperrung, die Kleine kriegt einen Tobsuchtsanfall und reißt mir das Portemonnaie aus der Hand, der Große versucht, sich im Fallen an meinem Mantel festzuhalten, und reißt die Kapuze ab, die Kleine verteilt Scheckkarten auf dem Boden, der Große weint, als ich ihn unglücklich zu packen kriege; und die Kassiererin lächelt ihr vollautomatisches Lächeln: „Sammeln Sie Punkte?“

Nein, ich sammle keine Punkte. Ich sammle Fragen. Und Antworten. In diesem Fall fragte ich mich: Warum ist das Leben mit zwei Kleinkindern mitten in Berlin so anstrengend, wenn in all meinen Büchern steht, dass Menschen schon immer Kleinkinder hatten und wir uns als Menschheit ganz prima entwickelt haben? Das ist doch nicht – artgerecht? Ich fühlte mich als Mutter von zwei kleinen Kindern jedenfalls oft überhaupt nicht artgerecht gehalten und konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass ich für diesen Stress wirklich gemacht war.

Als ich mich auf die Suche nach Antworten machte, stellte ich fest, dass es nicht an den Kindern lag. Kinder sind immer wunderbar. All unsere Probleme sind reine – Benutzerfehler. Ich hatte zwei kleine Entdecker in die falsche Umgebung gebracht. Wenn meine Kinder im Wald waren, hatten wir praktisch keine Konflikte. Kaum betreten die zwei Forscher

BUCH Tipp



Erhältlich im Buchhandel unter

ISBN 978-3-466-31096-8,

artgerecht – Das andere Kleinkinderbuch

Kösel-Verlag

und ich aber einen Bioladen, wurde es kompliziert. Stück für Stück verstand ich, was Kleinkinder brauchen, um gesund und entspannt aufzuwachsen. Und dass es in meiner Hand liegt, es für uns alle einfacher zu machen. **Ich habe dieses Buch** geschrieben, weil es so viel Wissen gibt, das Eltern im Alltag weiterhelfen kann. Und weil ich daran glaube, dass jede glückliche Familie auch gut für diesen Planeten ist. Gut für den Frieden, gut für die Umwelt – und gut für uns. Familienleben soll leicht und schön sein. Wenn wir verstehen, was passiert, ist es viel leichter, damit umzugehen. ●

Von der Selbst-Gerechtigkeit zu einer Art(-)Gerechtigkeit

Liebe Freundinnen und Freunde der LVHS Niederaltich, „allmählich wird es anstrengend dieses Volksbegehren [...]“, „es ist ermüdend immer wieder zu diskutieren [...]“, von der Landwirtschaft wird immer nur gefordert [...]“, kommen Ihnen solche Sätze bekannt vor?

Das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ war in den vergangenen Monaten ein großes Thema in Bayern und sicher manchmal anstrengend. Die Teilnehmer vom Runden Tisch haben von einer intensiven Diskussion berichtet, die sie so noch nicht gekannt hätten. Es ist eine Dynamik in Gang gekommen, die die Chance bietet, dass die Verbraucher/-innen und die Landwirte/-innen begreifen: der Schutz von Natur und Landschaft ist eine Gemeinschaftsaufgabe!

Vom Volksbegehren zum Gesellschaftsvertrag

Das Volksbegehren zur Artenvielfalt war das erfolgreichste in der Bayerischen Geschichte. Viele Menschen sind von den Initiatoren/-innen des Volksbegehrens wachgerüttelt worden und haben daher das Volksbegehren unterschrieben. Aber die eigentliche Dynamik ist erst danach in der Diskussion entstanden. Nicht nur am „Runden Tisch“ in München, auch an Stammtischen, am Arbeitsplatz, im Sportverein, in den Kirchen, überall haben die Menschen über das Thema zum Teil sehr emotional diskutiert.

Die Bayerische Staatsregierung hat den Text des Volksbegehrens angenommen. Die erste Lesung im Landtag dazu hat bereits stattgefunden. Einige strittige Punkte sollen in begleitenden Regelungen klargestellt und Landwirte/-innen für bestimmte Artenschutzmaßnahmen entschädigt werden. Außerdem soll es ein großes Paket mit vielen weitergehenden Maßnahmen geben. Die Rede ist von einem Gesellschaftsvertrag für den Artenschutz.

Umdenken als Chance für die Landwirtschaft und den Naturschutz

Es scheint ein Umdenken in der Gesellschaft stattzufinden, dass es jetzt zu nutzen gilt – auch für die Landwirtschaft!

Jetzt kann es gelingen, die Verbraucher/-innen wieder stärker mit der Landwirtschaft und der Natur in Beziehung zu setzen. Alois Glück, der Leiter des „Runden Tisches Artenschutz“, hat es so formuliert: „Im Kern geht es darum, dass wir Natur besser verstehen und nicht nur Landwirtschaft konsumieren.“ Im Sinne der Artgerechtigkeit müssen gerechterweise alle, ob in der Landwirtschaft tätig oder nicht, gemeinsam Maßnahmen ergreifen. Die Landwirtschaft alleine kann den Artenschutz nicht erreichen und die Verbraucher/-innen alleine auch nicht. Maßnahmen, die von der Landwirtschaft zum Artenschutz durchgeführt werden, gilt es jetzt noch stärker in die Öffentlichkeit zu tragen, damit die Verbraucher/-innen nach der jetzt geführten Debatte diese stärker wertschätzen und auch bereit sind, die Kosten dafür mit zu tragen. Auf eine bewusste



Ernährung mit dem bevorzugten Einkauf von regionalen, saisonalen und ökologischen Produkten und der Zahlung eines fairen Preises an die Landwirtschaft wird dann vielleicht wieder mehr Wert gelegt.

Die Landwirtinnen und Landwirte können selbstbewusst auftreten, sie sind die Fachleute in der Landwirtschaft, sie haben diesen Beruf gelernt, nehmen ihn verantwortlich wahr und sie verfügen über die Fläche.

Es heißt, für etwas Neues muss der richtige Zeitpunkt gekommen sein. Vielleicht ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, die Chance der Aufmerksamkeit nutzend, um in der Landwirtschaft die bewährten Wege zu prüfen und gegebenenfalls neue zu gehen, hin zu einer umweltfreundlichen, artgerechten Landwirtschaft, die Freude macht. Aufgrund der Verschiedenheit der Betriebe und der Voraussetzungen muss es auch vielfältige Wege und Maßnahmen geben, hier ist Phantasie und Mut gefragt, auch in der Politik. Das Volksbegehren zeigt, wie sich im Rahmen der Gesetzgebung Wege auf tun können.

Niederalteich als Ideenschmiede

Ein idealer Ort, um Ideen zu schmieden, ist die ebenso benannte „Ideenschmiede“, die nach dem Um- und Neubau an der LVHS in Niederalteich, an dem Ort der früheren Schmiede, errichtet worden ist. Es sind Räumlichkeiten passend für Seminare, Vorträge und Diskussionsrunden entstanden. *„Gemeinsam wollen wir neue Ideen entwickeln, Verständnis fördern und Brücken schlagen – ganz im Sinne einer nachhaltigen Gesellschaft“* so äußert Elisabeth Simon, als neue Leiterin der LVHS, ihr persönliches Anliegen. Durch Wissensvermittlung zu einer sachlichen Diskussion in der Artenschutzdebatte finden und neue Wege in der Landwirtschaft gehen und



Ideenschmiede der LVHS

dabei auch die Verbraucher und Verbraucherinnen stärker einbinden, kurz:

Dem Leben Richtung geben

Schön wäre es, wenn spürbar wird: gemeinsam kann man anfangen, etwas zu verändern und Wertschätzung dafür erfahren. Schön wäre es, wenn die Gesellschaft nicht mehr unterscheidet in die Gruppe derjenigen, die unterschrieben haben beim Volksbegehren und derjenigen, die nicht unterschrieben haben. Schön wäre es, wenn gemeinsam für die Be-

wahrung der Schöpfung gehandelt wird, dann ist viel erreicht. Dann sind wir auf dem richtigen Weg von einer bloßen Selbstgerechtigkeit zu einer Art(-)Gerechtigkeit. ●

Annette Plank

Zwischenruf

Beim Durchspielen der Bereiche, in denen das Wort „artgerecht“ angewandt werden kann, habe ich mich auch gefragt, was denn eigentlich katholisch „artgerecht“ sei? „Ich bin katholisch“ – was bedeutet das für meine Art zu leben? Für die Art, Kirche zu sein? Um etwas zu verstehen, fange ich ganz gerne bei der Bedeutung eines Wortes an – unsere Sprache verrät uns ja viel!



Das Herkunftswörterbuch weiß: das Urwort ist griechisch „katholikós“. Es bedeutet „allumfassend“ „das Ganze betreffend, allgemein gültig“, und wird im Griechischen zusammengesetzt aus *katá*, „gemäß“ und *hólos* „ganz, vollständig“.

Von daher gesehen wäre „katholisch sein“ ganz weit zu denken. Das „gemäß“ sein orientiert sich an der Botschaft Jesu. Wer gemäß dieser Botschaft lebt, sein ganzes Leben daran ausrichtet, ist in so einem Verständnis katholisch – allumfassend. Verbunden mit allen, die Jesus nachfolgen, unabhängig von der jeweiligen Konfession. Ich glaube, wir leben in einer Zeit, in der ein solches Bewusstsein zunehmen muss, damit die Christen in der Welt erkennbar bleiben.

Karl Rahner hat den Gedanken des „anonymen Christen“ entwickelt: ist nicht eine Person, die so lebt, dass die Mitgeschöpfe akzeptiert und sorgfältig behandelt werden, der Gutes tut, auch ein Christ zu nennen?

Die Herausforderung ist in meinen Augen: „katholisch sein“ groß und weit denken, nicht zu eng. So wie wir von Gott selber gar nicht groß genug denken können. Für Gott ist alles möglich, aber ob wir das immer wollen? Die Vielfalt und die Buntheit, die Andersartigkeit auch?

„...damit kundwerde die vielbunte Weisheit Gottes“ (Epheser 3,10) Das steht da wirklich so: Die vielbunte Weisheit Gottes. Ist das nicht schön? Gott will es nicht einfach schwarz oder weiß, auch nicht bloß grau haben, sondern seine Weisheit ist vielbunt. So, wie wir Menschen, so, wie unser Leben (...). Der Schöpfer hat es gerne lebendig – im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Und wir sollen ihm darin munter nachfolgen. Vielbuntes Leben ermöglichen. (Susanne Breit-Kessler, Regionalbischöfin Evangelische Morgenfeier im BR vom 28. 04. 2019)

„Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.“ hat Joseph Kardinal Ratzinger – der spätere Papst Benedikt XVI. – festgestellt. Wie sollen wir da jemandem die Wege vorschreiben? Viel eher geht es doch darum, von unserem Glauben zu erzählen, damit viele davon hören und ihre Weise finden, zu Gott zu finden. Es geht darum, dass jeder nach seinem Talent Gott sucht und Gott dient wie Jesus in

dem Gleichnis erzählt und fordert. Und irgend-ein Talent hat jeder. Es gilt, dieses zu entdecken, zu respektieren und damit zu wuchern. (vgl. Mt 25,14-28)

„Artgerecht“ katholisch – sein könnte dann heißen: jeder und jede wird eingeladen, nach seiner und ihrer Art nach Gott zu fragen, der eigenen Sehnsucht nachzugehen. Das „Kirche sein“ wäre dann ein gemeinsames Suchen und Antworten finden, an denen alle teilhaben und sich freuen dürfen. Das gemeinsame Beten und Feiern hält alle zusammen, die ganze „*Vielbuntheit*“, in der nicht von allen das Gleiche erwartet wird.

Auch die frühe Kirche hat sich schon mit der Frage befasst: wie geht das, Anhänger und Anhängerin Christi zu sein? Wie ähnlich müssen wir uns da werden? Das war – wenn man so will – auch eine Frage nach dem „*katholischen, allumfassenden*“. Paulus schreibt: „*Prüfet alles und behaltet das Gute.*“ (1Thess 5,21) In der katholischen Kirche ist, so gesehen, Platz und Weite für viele Arten, katholisch zu sein. Gottes Weisheit ist vielbunt – trauen wir also dem Anderen, dem Neuen – es ist Gottes Kraft drin! ●

Elisabeth Simon

Gastkommentar

Summ, Summ, Summ

Absurdes in unseren Gärten

Das Volksbegehren „*Rettet die Bienen*“ und die breite Zustimmung in der Bevölkerung hat die Bayerische Staatsregierung zu einem Kurswechsel veranlasst, der für Bayern ein für Deutschland einmaliges Artenschutzgesetz hervorbringen könnte. Da wären dann aber nicht nur Landwirte, sondern auch Kommunen und Privatleute gefordert.

Denn im Gegensatz zu den in Zeitschriften wie *Landlust*, *Landidee*, *Landgarten*, *Landliebe* und *Landunter* (erscheint in Kürze) gefeierten Gartenwelten, schaut es auf dem Land mitunter ganz anders aus. Hier verbreiten sich pflanzenbereinigte Gärten neuen Typs mit einer Geschwindigkeit, die erschreckend ist. Stein Gabionen statt lebendiger Strauchhecken, Schotterschüttungen statt artenreicher Staudenpflanzungen.

Die „Ein-für-allemal-Lösung“

Über die Ursachen dieses Trends kann spekuliert werden. Ist es mangelndes Wissen, Hilflosigkeit oder Resignation bezüglich Pflanzen oder ist es ein Entfremdungsprozess, der neue ästhetische Normen hervorbringt. Es ist geradezu gesellschaftsfähig geworden, sich vom Aufmerksamkeit und Pflege einfordernden Grün zu befreien. Yipieeee – I am green-free! Es ist keinesfalls fehlender Gestaltungswille. Steinbuddhas, Rostblumenstecker, Glaskugeln und LED Solarblumentöpfe beweisen das.



Man fordert Blühflächen und daheim mäht Robby der Roboter das Restgrün, man entledigt sich aller laubabwerfenden Pflanzen und hängt ein Designer-Insektenhotel an den mit eingeflochtenen Kunststoffstreifen versehenen Stabgitterzaun. Man fordert absoluten Pestizidverzicht in der Landwirtschaft und spritzt seinen zünslerbefallenen Buchs mit Careo – das ist nichts Homöopathisches, das ist ein Neonicotinoid (Insektengift). Absurdistan ist nebenan.

Es besteht dringender Handlungsbedarf bevor es zu einer Volkszählung der Schmetterlinge kommt. Rettet den gesunden Menschenverstand und dann die Bienen. ●

Bärbel Steinberger

Referentin im Haus rund ums Thema Garten

Lebendige Ideen für den Garten: www.asarum.de

Leben ist nicht genug,
sagte der Schmetterling.
Sonnenschein, Freiheit und
eine kleine Blume
muss man auch haben.

Hans Christian Andersen

Dann sprach Gott: Die Erde
lasse junges Grün sprießen,
Gewächs, das Samen bildet,
Fruchtbäume, die nach ihrer Art
Früchte tragen mit Samen
darin auf der Erde. Und so
geschah es.

Die Erde brachte junges Grün
hervor, Gewächs, das Samen
nach seiner Art bildet, und Bäume,
die Früchte tragen mit Samen
darin nach ihrer Art. Gott sah,
dass es gut war.

Es wurde Abend und es wurde
Morgen: dritter Tag.

Genesis, 1,11 ff

PROGRAMM *Vorschau*

Die Kunst des Gedenkens – Grabgestaltung und Grabpflege

Dieser Seminartag sieht Gräber in ihrer Jahrhunderte alten Tradition und gibt praktische Tipps und Hinweise zu deren Anlage und Pflege in der heutigen Zeit.

Vertieft wird das Seminar durch spirituelle Impulse und einer Friedhofsexkursion. ●



10. Oktober 2019; 9 bis 17 Uhr
Anmeldung bis 30. September 2019

So schön kann Landwirtschaft sein

VonHier – ein Allgäuer Modell für die Regionen Europas



Mich überkommt ein Glücksgefühl, wenn ich dieses Buch lese. Eine Utopie ist zur Wirklichkeit geworden. Sie vermittelt tiefe Sympathie für eine Art von Bauer-Sein, wie sie weithin als nicht mehr realistisch angesehen wurde und wird. Aus Bauern wurden „Landwirte“, die mithilfe fragwürdiger Mittel auf „Wachsen oder Weichen“ ausgerichtet und damit unter Druck gesetzt wurden. In dem Buch aber sehe ich nur frohe Gesichter und lese von erfolgreich wirtschaftenden Betrieben. Es herrscht ein optimistischer Geist, der sich wohlwollend unterscheidet von den verbreiteten Klagen rund um die Berufsvertretung, dass die Bauern „für alles verantwortlich gemacht werden“ und dass der Jugend der Mut genommen werde, den Hof zu übernehmen.

Ich freue mich und bin dankbar dafür, dass wir von der Landvolkshochschule Niederalteich Ernst Wirthensohn schon vor Jahren immer wieder als Referenten gewinnen konnten und so den Samen für eine ökologi-

Sepp Rehr bespricht ein Buch, das Mut macht für neue Wege in der Landwirtschaft und gratuliert gleich mal: „So ein wunderbares Buch; Gratulation dem Verfasser und all den Mithelfern!“

sche Wirtschaftsweise bei den ostbayerischen Bauern aussäen konnten. Widerstand gab es damals genug; heute hat sich der Streit um das „Ökologische“ gottlob weitgehend gelegt.

Wirthensohn hatte immer schon den Mut, eigene Wege zu gehen und den festen Glauben, dass er damit kleinere bäuerliche Betriebe lebensfähig erhalten kann.

Und er hatte Standhaftigkeit und Überzeugungskraft, Andere mitzunehmen. Und schließlich zeichnet ihn eine umfassende Philosophie aus, die mehr beinhaltet als den „Deckungsbeitrag“, nämlich Respekt vor den kulturellen Werten, denen man kein Preisschild umhängen kann, speziell der bäuerlichen Agrarkultur.

Möge dieses Buch in allen Geschäftsstellen des Bauernverbandes aufliegen und im Unterricht der Landwirtschaftsschulen zugrunde gelegt werden, weniger um die Ideen abzukupfern, sondern um die Phantasie anzuregen, Gleichartiges in anderen Regionen anzupacken. ●

Sepp Rehr, Niederalteich

Erhältlich im Buchhandel unter
ISBN 978-3-86389-038-4,
 VK 19,90 Euro

Klimaschutz & Gerechtigkeit

Fastenaktion 2019

Mitmach-Aktion in der Landvolkshochschule
Niederaltich: Auch dieses Jahr beteiligten
wir uns wieder an der Fastenaktion 2019
und alle Besucher waren eingeladen, Ihre
Gedanken und Vorsätze auf einem Plakat
festzuhalten.

Thema der diesjährigen Fastenaktion war der Klimaschutz und die Gerechtigkeit. Was können wir für einen Klimaschutz und größere Gerechtigkeit tun. Unter dem Slogan „Mach was draus: Sei Zukunft!“ ruft Misereor alle auf, sich für einen besseren Klimaschutz und mehr Gerechtigkeit einzusetzen.

Nachfolgend die Beiträge der Besucher, der Lesbarkeit halber in gedruckter Form:

Wir nehmen uns Zeit ...

... für uns und unsere Mitgeschöpfe:

Wir hören auf zu jammern, zu lästern oder zu nörgeln

- Kein Fleisch aus Massentierhaltung und wenn es nicht definierbar ist, dann gar kein Fleisch essen
- Blühwiesen für Bienen anlegen
- Ich höre und achte auf mich

... für unseren Energiehaushalt:

- Laubbläser gegen Rechen und Besen tauschen (vermeidet so auch Lärmbelastigung)
- Einkaufen fahren mit dem Rad statt mit dem Auto

... achtsam zu kochen und zu essen:

- Fleisch reduzieren
- Leitungswasser trinken. Wir haben gute Qualität! → kein Transport, kein Einweg und es kostet (fast) nichts

... anders unterwegs zu sein:

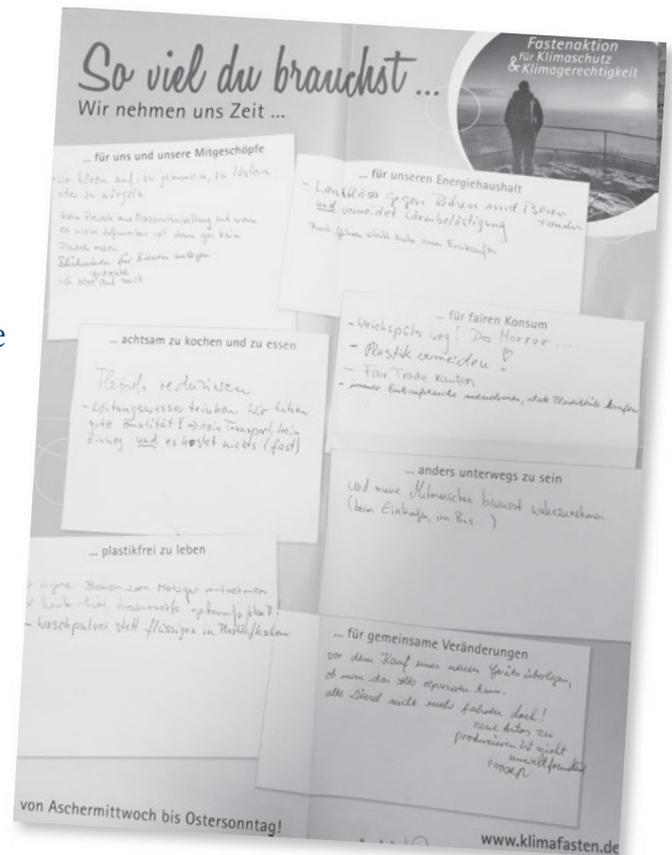
- Und meine Mitmenschen bewusst wahrnehmen (beim Einkaufen, im Bus ...)

... plastikfrei zu leben:

- Eigene Boxen zum Metzger mitnehmen
- Heute hier Haarseife gekauft / ohne Verpackung!
- Waschpulver statt flüssiges Waschmittel in Plastikflaschen

... für gemeinsame Veränderungen:

- Vor dem Kauf eines neuen Gerätes überlegen, ob man das alte noch reparieren kann
- Keine alten Diesel mehr fahren → neue Autos zu produzieren ist nicht umweltfreundlicher ●



Dann sprach Gott: Das Wasser wimmelt von Schwärmen lebendiger Wesen und Vögel sollen über der Erde am Himmelsgewölbe fliegen.

Und Gott erschuf die großen Wassertiere und alle Lebewesen, die sich fortbewegen nach ihrer Art, von denen das Wasser wimmelt, und alle gefiederten Vögel nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch! Füllt das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich auf Erden vermehren.

Es wurde Abend und es wurde Morgen: fünfter Tag.

Dann sprach Gott: Die Erde bringe Lebewesen aller Art hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Wildtieren der Erde nach ihrer Art. Und so geschah es. Gott machte die Wildtiere der Erde nach ihrer Art, das Vieh nach seiner Art und alle Kriechtiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war.

Genesis, 1,20 ff



LebensMutig

Basislehrgang Biografiearbeit 2020/2021

Jede Lebensgeschichte ist einzigartig. Biografiearbeit nimmt diese Unverwechselbarkeit achtsam und wertschätzend in den Blick, lädt ein zum Reflektieren, Erzählen, Zukunft planen.

In diesem 6-teiligen Lehrgang erleben Sie, wie Biografiearbeit wirkt und Sie erfahren, wie Sie mit Kompetenz und Behutsamkeit biografisches Arbeiten planen und anleiten können.

Sie lernen das zu Grunde liegende erwachsenenbildnerische Konzept kennen, indem Sie sich mit Ihrer eigenen Lebensgeschichte befassen und sich von den Erlebnissen anderer beschenken lassen.

In Impulsvorträgen, Gruppen-, Paar- und Einzelarbeiten erhalten Sie viele methodische Anregungen. So sammeln Sie praxisbezogene Methoden zur Biografiearbeit, die Sie selbst ausprobieren und reflektieren. Wichtig ist uns die konkrete Umsetzbarkeit in Ihren beruflichen oder ehrenamtlichen Kontexten.

Eingeladen sind alle an Biografiearbeit Interessierte, die Menschen einen Zugang zur eigenen Biografie ermöglichen möchten.

Modul 1: 15./16. Mai 2020

Lehrgangsleitung: Susanne Hölzl

Verantwortlich: Elisabeth Simon

Nähere Informationen: LVHS Niederalteich.



Die Segel neu setzen

Tage zum Aufbruch in den dritten Lebensabschnitt

19. – 20. September 2019



Der Übergang in die nachberufliche Lebensphase ist eine fundamentale Lebenswende. Viele sehnen sie herbei. Kaum jemand ist darauf vorbereitet.

Rollen und Termine, die täglichen Kontakte unter den Kollegen, all das ist nicht mehr. Wer bin ich, ohne meinen Beruf? Wie geht es mir damit, mit meinem Partner/meiner Partnerin wieder mehr Zeit zu haben?

Den neuen Lebensabschnitt bewusst gestalten, die Segel neu setzen, weil der Wind gedreht hat, dazu laden die beiden Tage ein.

Angeregt durch spirituelle und literarische Texte, im Austausch in der Gruppe und bei Wegerfahrten am Fluss und in der Natur – hinein in die neue Lebensphase.

Referent: Dr. Franz Lummer

Ausbildungskurs für Pilgerwegbegleiter/-innen

März bis September 2020

Die Ausbildung für alle, die selber gerne pilgern, sich gründlich mit der Spiritualität des Pilgerns befassen wollen und Pilgergruppen begleiten möchten!

Sie lernen dabei wesentliche Grundlagen zur Organisation von Pilgerwanderungen und wie man unterwegs geistliche Impulse gestalten und an eine Gruppe weitergeben kann.

Weitere Informationen finden Sie im Einzelflyer.

**Informationsabend:
30. Januar 2020, 19 Uhr**



Genug Zeit für mich – genug Zeit für andere?!

Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit – Genug! In der heutigen Gesellschaft gibt es genug Termindruck, genug Stress. Aber im Trubel des Alltags ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen und sich zu fragen „Was heißt denn genug? Wann ist es eigentlich genug? Bin ich glücklich genug? Bin ich mir sicher genug? Genüge ich mir selbst?“.

In einem zwölfmonatigen Jahreskurs begibt sich Magdalena Lummer, Bildungsreferentin an der Landvolkshochschule (LVHS) Niederalteich mit jungen Menschen im Alter von 18 – 30 Jahren auf die Suche nach Antworten auf diese Fragen.

In der heutigen Zeit, in der die Formulierung „immer schneller, immer besser, immer weiter“ gängig ist, ist es für junge Menschen immer schwieriger, ihren Standpunkt in der Welt zu finden. Eine Fülle an Optionen und die Vielfalt an Möglichkeiten sind einerseits eine Chance den eigenen Weg im Leben zu finden. Andererseits erschwert es die Fragen, was man wirklich tun möchte und was einem wichtig im Leben ist.

Der Jahreskurs „genug!?“ schafft Raum für eine Auszeit aus dem Alltag, um innezuhalten und sich mit kreativen, spirituellen, musikalischen, sportlichen, kommunikativen, lauten und besinnlichen Zugängen mit der eigenen Persönlichkeit zu befassen und anzunähern. Dabei ist der Austausch in der Gemeinschaft besonders wichtig, denn „*man ist nicht bloß ein einzelner Mensch, man gehört einem Ganzen an*“ (Theodor Fontane).

Und so werden in der Gemeinschaft Fragen über das Leben und den Glauben gestellt, die den jungen Erwachsenen am Herzen liegen, Wünsche und Bedürfnisse geäußert, Talente entdeckt, Ängste und Sorgen ausgesprochen und geteilt.

Die LVHS Niederalteich ist ein Haus für Bildung, Begegnung und Bewusstseinsbildung auf dem Land. Begegnung zwischen Menschen unterschiedlichen Alters, unter-

schiedlicher Ausbildung, sozialer Herkunft und kirchlicher Sozialisation zu ermöglichen, ist ihr Auftrag. Der Jahreskurs „genug!?“ schafft es, diesen Auftrag für junge Menschen erfahrbar und lebendig werden zu lassen.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.lvhs-niederalteich.de

Stephanie Sellmayr,

Praktikantin an der LVHS Niederalteich



Die Kursgruppe beim Modul zu Selbstmanagement im März

Gestaltung von Krippenfiguren

Filzkurs am 19. Oktober 2019



Die heilige Familie, Hirten, Könige und verschiedene Tiere – sie alle sind Teil unserer Krippenlandschaft.

Ein ganzer Tag steht zur Verfügung, um Ihre ganz persönlichen Krippenfiguren zu gestalten. Es entstehen verschiedenste einfache Figuren in Wolltechnik –

die Filznadel wird uns unterstützende Dienste leisten. Über ein Drahtgestell gebaut, stabil verarbeitet und liebevoll ausgestattet – wer möchte, auch mit kleinen nass gefilzten Beigaben – können die Figuren jedes Jahr wieder neue Freude bringen. ●

Referentin: Delia Grimm

Ein Blick von außen

Liebe Rundbrieflesende, mein Name ist Stephanie Sellmayr (24). Nach meinem Bachelor Studium „Erziehungswissenschaft“ in Regensburg studiere ich derzeit den Master „Erwachsen- und Weiterbildung“ in Bamberg.

An der Landvolkshochschule Niederalteich habe ich vier Wochen als Praktikantin verbracht, nachdem ich schon früher als Referentin zu Gast sein durfte. Diese vier Wochen ermöglichten mir vertiefte Einblicke in Struktur, Abläufe und Programm einer Bildungseinrichtung zu erhalten und mich als Praktikantin in die Arbeitsabläufe einzubringen.

Der Charme einer Landvolkshochschule liegt für mich in der Arbeit mit den unterschiedlichsten Persönlichkeiten. In diesen vier Wochen begegneten mir viele Menschen in der LVHS: die Zielgruppen, Haupt- und Ehrenamtliche und natürlich die Mitarbeitenden der LVHS.

Die Zielgruppen der LVHS sind sehr vielfältig: von jungen Erwachsenen bis Senioren. Drei Veranstaltungen, in die ich u.a. Einblicke erhalten habe, möchte ich kurz skizzieren.

Für junge Erwachsene gibt es den „genug!?“-Kurs. Bei der Vorbereitung und Durchführung des Nachtreffen-Moduls des „genug!?“-Kurses 2018“ lernte ich das Potenzial dieses Konzeptes zu schätzen. Ich empfinde die Konzeption dieses Kurses als Bereicherung einer Bildungseinrichtung, um junge Erwachsene in ihrer Persönlichkeit zu stärken und bei ihrer Orientierung auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Danke an dieser Stelle an Magdalena Lummer, die Sylvia Muselmann (FSJ) und mir die Vorbereitung und Durchführung ermöglichte. Hier ein kleiner Einblick in die Kurssituation: Der erste Abend endete mit einer Abendmeditation. Zu dieser Besinnung mischten sich die Klänge des Percussion-Kurses aus dem Nebenraum. Wir meditierten im Rhythmus mit – „weil das ist der Rhythmus, bei dem jeder mit muss“. Thematisch ging es bei diesem Nachtreffen um den Nachhaltigkeitsgedanken in Bezug auf Lebensmittel. Beeindruckend für mich war das Kochen mit mitgebrachten Lebensmitteln. Es gab zur

Vorspeise Rohkostteller mit Rote Beete und Kohlrabi mit Bärlauch Pesto, Hauptspeise waren Nudeln mit einer pikanten Tomatensoße und zum Nachttisch Obstsalat mit Blätterteigapfeltaschen – alle Lebensmittel waren „Reste“. Alles war sehr lecker und alle wurden satt! Ein weiterer Höhepunkt war das Einstudieren des Macarenatanzes für Magdalena Lummer „Ehhh Magdalena“ zur abendlichen Stunde in der Dorfbar. Am nächsten Morgen war die Einführung unserer neuen Leiterin der LVHS, Frau Simon, in der vom Rhythmus des Lebens gesprochen wurde und wir als Kurs uns und unsere Einstellungen bestätigt gesehen haben.

Für Familien fanden nach Ostern die Familienbildungstage „Gib mir ein hörendes Herz“ statt. Die Vorbereitung und Organisation sind sehr ausführlich, da das Programm drei Altersgruppen abdecken muss: Kinder, Jugendliche und die Eltern. Das Programm mit zu planen und zu erstellen war für mich sehr spannend, da hier für mich u.a. die Vielseitigkeit der Erwachsenenbildung deutlich wurde.

Bei den (40-, 45-, 50-, 55-) Grundkurs-Nachtreffen war es schön zu sehen, wie lange die Verbindung zum Haus besteht und wie gerne die damaligen Grundkursler wieder in die LVHS kamen. Bei Gesprächen mit den Grundkurslern wurde deutlich, wie sehr sie die LVHS als Ort schätzen, an dem eigenständiges Denken erlaubt und gefördert wurde und sie die Zeit des Grundkurses als prägend für ihr Leben empfunden haben. „Das Lehren, Tun und Handeln der Verantwortlichen von damals stimmte überein“, diese Aussage eines Grundkurslers trifft für mich, ein wichtiger Aspekt nachhaltiger Erwachsenenbildung. Eine weitere Aussage war „Solange ich lebe, habe ich eine Verantwortung für das Leben und Gesellschaft“. Diese begleitet mich seitdem und wird es vermutlich weiterhin auf meinem Lebensweg tun.

Haupt- und Ehrenamtliche sind neben den Seminarteilnehmenden ebenfalls Gäste an der LVHS.

Im Rahmen der „Kreativwerkstatt“ fanden erste Überlegungen zum nächsten Jahresprogramm statt. Durch die Einbeziehung von Ehrenamtlichen, die der LVHS verbunden sind, ist ein Blick von „außen“ auf die Planung möglich: Welche Themen sind derzeit in der Gesellschaft aktuell? Welche Themen lassen sich zu Programmen/Veranstaltungen gestalten? Wo könnten die Programm-Interessen der Bevölkerung liegen? Aus diesem Austausch können viele Ideen für eine neue Programmplanung gewonnen werden. Diese Zusammenarbeit empfand ich als wertvoll und der Schwung, der daraus erfolgte als bereichernd für die Jahresplanung. Ich wünsche der LVHS, dass sie diesen Schwung in Ausdauer umwandeln können, um weiterhin mit Leidenschaft Bildungsarbeit zu leisten.

Die LVHS bietet Raum für Netzwerktreffen und Forumsarbeit. Es findet ein (fachlicher) Austausch hauptamtlicher Mitarbeitenden verschiedener Einrichtungen statt. Durch das Knüpfen von Kontakten kann regional die Bildungsarbeit besser strukturiert werden und gegenseitiger Impuls für verschiedene Veranstaltungen sein.

Abläufe der LVHS:

Durch Wochenkonferenzen und Teamsitzungen durfte ich die Strukturen der LVHS näher kennenlernen. Die wöchentlichen Sitzungen geben dem ganzen Team Orientierung, was wann und wie geplant ist, woran die einzelnen Mitarbeitenden arbeiten, wie die geplanten Aktionen voran gehen etc. Ein strukturiertes und transparentes Arbeiten wird so möglich. Durch die diversen Sitzungen wird ein zeitlicher Raum geschaffen, um Anliegen jeglicher Art zu besprechen und zu klären. Ein wertschätzendes Arbeiten im Team kann so gefördert werden.



All diese Eindrücke zählen für mich zur Erwachsenenbildung.

Erwachsenenbildung ist für mich einerseits der Rahmen für die Begegnung mit der Vielfalt von Menschen und den Austausch mit ihnen. Andererseits sehe ich Erwachsenenbildung als eine Möglichkeit, diese Menschen auf ihrem Bildungsweg im Sinne des lebenslangen Lernens zu begleiten. Bildungsarbeit ist in meinen Augen dann fruchtbar, wenn sie bodenständig, d.h. für mich verständlich, praxistauglich und daher anwendungsbezogen, gestaltet und vermittelt wird. Die LVHS vereint diese Komponenten, soweit ich sie kennenlernen durfte, zu stimmigen Rahmenbedingungen und Programmen.

In meinem Praktikum habe ich gelernt, dass früher oder später alle Wege nach Niederalteich führen – in diesem Sinne würde es mich freuen, wenn sich die Wege der LVHS und meine einmal wieder kreuzen.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass jede/r einzelne/r Mitarbeiter/-in einen Beitrag zu der offenen, aufgeschlossenen Atmosphäre und Miteinander im Haus beiträgt. Sie verstehen es, ein Gefühl des Willkommen-seins zu schaffen. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die schöne, lehrreiche Zeit im Haus und die vielen interessanten Begegnungen und Erfahrungen bedanken! Ich habe mich im Haus sehr wohlfühlt, dazu zählt auch die kulinarische Verköstigung, die ich als Studentin sehr genossen habe. Ganz speziell möchte ich auch Sylvia Muselmann (FSJ) danken, mit der ich viel Freude im Büro bei den Vor- und Nachbereitungen der Kurse und in unserer gemeinsamen Freizeit an der schönen blauen Donau hatte.

Alles Gute! ●

Stephanie Sellmayr

Licht und Schatten in meinem Leben

Glaubensseminar „Wege erwachsenen Glaubens“



Glaubensseminar

Am Lichtmesstag kamen wir an der Landvolkshochschule in Niederalteich wieder zusammen und freuten uns auf ein weiteres Modul unserer Seminarreihe „Wege erwachsenen Glaubens“, das mittlerweile 7. Modul seit 2016 und, wie sich am Schluss herausstellen sollte, das letzte Modul in diesem Format.

Hildegard Weileder-Wurm, Dipl.-Religionspädagogin (FH), und Konrad Habegger, Dipl.-Theologe, verstanden es wie immer hervorragend, uns gut zu inspirieren, unseren (Kinder-)glauben weiter zu entwickeln und gemeinsam zu wachsen.

Zunächst gingen wir anhand eines Bildes den „Lichtspuren in unserem Leben“ nach. Das Leben bietet ja die verschiedensten Facetten, es kann sowohl wunderbar schön als auch furchtbar grausam sein. Diese komplexe Wirklichkeit, eben „Licht und Schatten“ im Leben anzunehmen und vertrauensvoll den Weg weiter zu gehen, ist die Herausforderung an uns. Wir stellen uns ihr immer darauf achtend, (wieder) ins Licht zu kommen. Das war eine Erkenntnis aus diesem Teil, so wie schon in der Bibel steht: „Achte also darauf, dass in dir nicht Finsternis statt Licht ist.“ (nach Lk 11,35).

Aus dem nicht ganz einfach zu verstehenden Kurzfilm „Negativer Raum“ (von Verena Kriest) über eine Vater-Sohn-Beziehung kamen bei uns in der sich anschließenden Interpretation Fragen auf wie „Brauche ich Wertschätzung

von außen oder kann ich mein Leben selbst gutheißen?“. Wir Christen/-innen sind aufgefordert, lebensfördernde und lebensermutigende Botschaften zu verbreiten bzw. weiterzugeben und Wertschätzung sowie etwa ein gutes Wort zur rechten Zeit für den Mitmenschen zu haben. In manchen Tiefen unseres Lebens kann das schwierig sein. Nichtsdestotrotz gibt es aber vom Herrgott ein großes „JA“ in meinem Leben!

Ich bin von ihm akzeptiert, er liebt mich, so wie ich bin!

In weiteren Einheiten schauten wir auf unsere persönliche Spiritualität (= gebildete Achtsamkeit). Mit den Fragen: „Wie gehe ich mit meinem Leben um? Was hilft mir, mein Leben gut zu gestalten? Welche Menschen versorgen mich mit Licht und Wärme? Was sind meine Sehnsüchte, meine Träume?“ durchstöberten wir unser Inneres, machten eine „Tiefenbohrung“ in uns selbst. Dann gingen wir miteinander in vertrauten Austausch und spürten immer wieder den besonderen „Niederalteicher Geist“, die Offenheit und die Geborgenheit in der Gruppe, was allen Teilnehmer/-innen wieder einmal sehr gut tat.

Vielleicht gibt es ja ab Herbst in der neu errichteten Kapelle an der LVHS ähnliche Angebote mit Gebeten und Gesprächen, damit Glaube jedes Einzelnen in der Gemeinschaft weiter wachsen kann. ●

Sonja Vetterl und Stefan Hölldobler,
Teilnehmer des Seminars



55-jähriges Jubiläumstreffen Jahrgang 1964
24. März 2019



50-jähriges Jubiläumstreffen Jahrgang 1969
24. März 2019



Jährliches Kurstreffen der Kurse 1981 – 1984
mit 35-jährigem Kurstreffen des Jahrgangs 1983/84
9. – 10. März 2019

JUBELTREFFEN

AN DER

LANDVOLKSHOCHSCHULE

IM FRÜHJAHR 2019

Neben den „offiziellen“ Jubeltreffen ist es jederzeit möglich, dass Hauptkurse in Niederalteich zusammenkommen. Wir übernehmen die Einladung und auf Wunsch auch die Gestaltung des Treffens. Bitte rechtzeitig Bescheid geben!



25-jähriges Jubiläumstreffen des Jahrgangs 1993/94
19. – 20. Januar 2019



20-jähriges Jubiläumstreffen des Grundkurses 1999
26. – 27. Januar 2019



45-jähriges Jubiläumstreffen Jahrgang 1973/74

24. März 2019



40-jähriges Jubiläumstreffen Jahrgang 1978/79

24. März 2019



Kurstreffen Hauptkurs 1984/85

19. – 20. Januar 2019



30-jähriges Jubiläumstreffen des Jahrgangs 1988/89

23. – 24. Februar 2019



20-jähriges Jubiläumstreffen des Grundkurses 1998

(Nachholtermin) 26. Mai 2019



15-jähriges Jubiläumstreffen des Grundkurses 2004

2. – 3. Februar 2019

Selbstverständlich grenzenlos?! Ja, Europa!

„Abend aua da Reih“ an der Landvolkshochschule



v.l.n.r.: Ulla Kalbfleisch-Kottsieper, Egid Hofmann, Mirka Vackova, Kaspar Sammer, Andrea Parzefall

Der Niederaltelicher Kreis organisierte am 8. Mai, ein historisches Datum („Kriegsende“) in Europa, einen Abend mit Zeitzeugen zum Thema Europa. Über 70 Jahre friedliches Zusammenleben, aber auch mithin derzeit gefährliche politische Strömungen nahmen die Ehemaligen und Freunde der LVHS zum Anlass, hochkarätige Persönlichkeiten auf einer Zeitreise zu Wort kommen zu lassen.



Moderator Herbert Ninding

Annette Plank, seit April 2019 neue Bildungsreferentin an der LVHS, begrüßte alle Gäste vom Haus aus sehr herzlich. Die Vorsitzende des Niederaltelicher Kreises, Andrea Parzefall, konnte auf dem Podium folgende Gäste begrüßen:

Mirka Vacková, Projektmanagerin der Stadt Vodnany (Tschechien), Egid Hofmann, ehemaliger Bürgermeister von Neukirchen bei Hl. Blut, Kaspar Sammer, Geschäftsführer der EUREGIO Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterer Inn und Leiter des EUROPE DIRECT Informationszentrums Freyung, sowie Ulla Kalbfleisch-Kottsieper, Mitglied im Rednerdienst TEAM EUROPE der Europäischen Kommission.

Außerdem hatte Vendula Maihorn, Management EUROPE DIRECT Informationszentrum Freyung, einiges an Info-Material über die Europäische Union mitgebracht. Herbert Ninding vom Beirat des Niederaltelicher Kreises moderierte den Abend und stellte zu Beginn anhand eines selbst erstellten Schaubilds die Zeitreise mit den Stationen vor.

Zunächst berichtete Mirka Vacková von ihrer Kindheit und der Entwicklung in der Tschechoslowakei, wo sie einige Jahre nach dem Krieg geboren wurde. Die Abspaltung der Slowakei im Jahr 1993 war eine rein politische Entscheidung.

Das Volk hatte kein Mitbestimmungsrecht, erzählte Mirka Vacková in fließendem Deutsch. Für die Menschen war das sehr schmerzhaft. Die Trennung auf allen Ebenen, z.B. Industrie, Währung, verlief zumindest friedlich. Mit dem bayrisch-böhmischen Begegnungszentrum, „Centrum Bavaria Bohemia (CeBB)“ in Schönsee sei 2006 eine wunderbare Einrichtung entstanden, wo sich Menschen aus Tschechien und Bayern (und anderswoher) treffen und austauschen können.

Im Ausblick stellte die Landwirtschaftsingenieurin fest, dass sie Europa als Selbstverständlichkeit wahrnimmt, und ihrer Meinung nach die Vielfalt, Buntheit und sogar die Unterschiede „Europa“ ausmachen.

Egid Hofmann, ehemaliger Zollbeamter und Grenzhüter an der tschechischen Grenze vor der Wende, dann jahrzehntelang Bürgermeister von Neukirchen bei Hl. Blut, erzählte dann von der Zeit des „Kalten Kriegs“ an der Grenze. Obwohl „die Russen“ nie wirklich zu Gesicht bekommen, wussten er und seine Kollegen von der „Gefahr“ auf der anderen Seite des eisernen Vorhangs. Als er nach der Grenzöffnung 1989 rüber kam und die andere Seite sah, war das schon eine merkwürdige Erfahrung, so der heute 80 Jährige. Man hat dann die Menschen und Organisationen



Der Vorsitzende des Niederaltelicher Kreises, Stefan Hölldobler, mit Dankesworten und Abschluss

„drüben“ unterstützt, am Anfang mit so einfachen Dingen wie Druckerpapier. Und wer auf deutscher Seite mitgemacht hat bei der Zusammenarbeit mit den Nachbarn jenseits der früheren Grenze, hatte Erfolg. Der Landkreis Cham war z.B. der größte Nutznießer des EU-Beitritts Tschechiens und genoss extremen wirtschaftlichen Aufschwung, so der Altbürgermeister.

Dies konnte auch Kaspar Sammer bestätigen, der den offenen Binnenmarkt ebenfalls als wichtige Grundlage für die Wirtschaft bezeichnete. Seit dem Jahr 2000 ist er als Geschäftsführer bei EUREGIO beschäftigt, grenzüberschreitende Kontakte aufzubauen und meist mit Projekten die Menschen zusammen zu führen. Er konnte sich ebenfalls an die Zeit vor der Grenzöffnung erinnern, wo er z.B. als Lehrling einmal 5 Stunden an der Grenze in Philippsreut aus unerklärlichen Gründen gefilzt wurde. Heute gibt es auch noch Schranken in den Köpfen, hüben und drüben. Durch Unterstützung des Tourismus, der Kultur, in Projekten mit Kindergärten und Schulen wird versucht ein gutes Miteinander und grenzüberschreitendes Denken und Handeln zu fördern, wobei sich zunehmend wieder Egoismus bei den Bürgern breit macht. Dem gilt es entgegenzuwirken. Reden, reden – immer wieder reden miteinander, so Kaspar Sammer, hilft da weiter – auch sich dem harten Dialog mit denen stellen, die (über Europa) anders denken. Dann ist Europa nicht in Gefahr, meinte der EUREGIO-Geschäftsführer.

Ulla Kalbfleisch-Kottsieper, aus Hessen stammende Juristin, war zu der Zeit der Verhandlungen zum „Maastrichter Vertrag“ (1993) als Ministerialdirigentin auf der Arbeitsebene betei-

ligt. Europa war damals auch schon keine „schöne Illusion“, sondern ein Aufeinanderprallen von knallharten Interessenskonflikten. Wenn aber nicht jedes Land denkt „Was habe ich davon?“ sondern „Wie kann es uns gemeinsam besser gehen?“ kann viel erreicht werden. Der Machtverlust der einzelnen Mitgliedsstaaten war damals wie heute eine große Problematik, so die versierte Fachfrau in Europa-Fragen.

Auf einige Fragen aus dem Publikum versuchten die Experten auf dem Podium zu antworten, z.B. ob die „Regionen“ Europa stärken können und woher das eher negative Stimmungsbild zu Europa in der Gesellschaft kommt. Die latente Unzufriedenheit der Bevölkerung ist nicht erklärlich, so die einhellige Meinung der Experten. Es ist zu hoffen, dass Europa die riesigen Herausforderungen wie Klimawandel, Migration, weiterhin funktionierende freie Märkte und noch vieles anderes in den Griff bekommt.

Moderator Herbert Ninding bedankte sich bei den Experten am Podium sowie beim Publikum sehr herzlich. Zum Abschluss hatte Ninding ein tschechisches Lied mitgebracht („Jedou budem dál“ – zu deutsch „Einmal werden wir weiter sein“), das alle gemeinsam nach der Melodie von „We shall overcome“ gut mitsingen konnten und der grenzüberschreitende Ansatz auch damit sehr positiv zur Geltung kam. ●

Stefan Hölldobler



Gerechtigkeit gibt jedem das Seine, maß sich nichts Fremdes an, setzt den eigenen Vorteil zurück, wo es gilt, das Wohl des Ganzen zu wahren.

*Ambrosius (um 340 - 397),
Kirchenvater, Bischof von Mailand
und Hymnendichter*

Die Stiftung St. Gunther Niederaltelich

Was unterstützen Sie mit Ihrer Zustiftung?

- den langfristigen Erhalt unseres Bildungshauses
- Angebote zur christlichen Bewusstseinsbildung für Leute vom Land
- unkomplizierte Hilfe, wo's not tut – hier und weltweit

**Interesse?
Dann informieren wir Sie gerne näher**

Kontakt: Stiftung St. Gunther Niederaltelich
c/o Landvolkshochschule Niederaltelich e.V.

Nachrichten aus dem Beirat Niederaltreicher Kreis



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Diözese Passau

Bereits im Oktober 2018, bei der Klausur des Beirates mit Hedwig Beier, hat uns aus unserer Satzung der Punkt „Die Gemeinschaft fühlt sich den Zielen der KLB und der KLJB verbunden und unterstützt deren Arbeit im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich.“ beschäftigt.

Unmittelbar nach dem Vortrag hatten wir die Idee zu einem „runden Tisch“ in Niederaltreich. Wo – wenn nicht hier – dürfen die unterschiedlichsten Menschen miteinander ins Gespräch kommen? Wir sind sehr zuversichtlich, denn: unsere Schöpfung und das gute Miteinander auf dem Land liegen uns doch allen am Herzen.



**Katholische
Landvolk
Bewegung**

Kurz darauf, beim Treffen „Netzwerk Kirche auf dem Land“ haben Susanna Kungel, die neue Geschäftsführerin der KLB Passau, und ich gleich erkannt, daß wir an einem Strang ziehen.

Am 22. September wird in Niederaltreich der bayernweite Ökumenische Schöpfungstag stattfinden.

Niederaltreicher Kreis
mutig – kritisch – herzlich



Zusammen mit meinem Kollegen Stefan Hölldobler und Diözesanlandjugendseelsorger Michael Vogt von der KLJB Passau, haben wir uns zur Besprechung der weiteren Vorgehensweise getroffen.

Wir sind im Vorbereitungsteam und auch da wirds ein gemeinsames Angebot unter dem Dach der LVHS geben. Die neue Leiterin Elisabeth Simon unterstützt unser Tun – das freut uns sehr. ●

Unsere erste gemeinsame Veranstaltung war der Vortrag „Mit (nachhaltiger) Landwirtschaft das Klima retten? Wieviel Humusaufbau ist in Bayern möglich?“ der von der KLB schon organisiert worden war – 70 interessierte Frauen und Männer sind im Februar unserer Einladung gefolgt.



Andrea Parzefall
Vorsitzende
Niederaltreicher Kreis

„Salz der Erde – Wasser des Lebens“ Ökumenischer Schöpfungstag 22. September 2019

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland hat auf dem zweiten Ökumenischen Kirchentag in München 2010 den ökumenischen Tag der Schöpfung proklamiert. Dieser Tag erinnert an die Sorge Gottes für uns und unsere Fürsorge für die wunderbare Schöpfung, von der wir alle leben.

Dieser Feiertag mit dem Thema „Wasser des Lebens“ – findet im Bistum Passau in diesem Jahr in Niederaltreich statt. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen zu einem bunten Programm, mit vielen Mitmachaktionen für Jung und Alt.

Wir freuen uns an diesem Tag auch auf Ihren Besuch in der Landvolkshochschule. Auch in unseren Räumlichkeiten finden Workshops statt! ●



Hauptkurs 88/89 in der Oberpfalz Ein schöner Tag!



Im Februar 2018 traf sich der HK 88/89 in der Klostermühle in Cham. Dieses Treffen fand nach 10 Jahren nun das zweite mal statt.

Der Anlass war eine Überraschung für Angelika Hutter anlässlich ihres 50. Geburtstag. Im Gasthaus Klostermühle hatte Christine Klein (aus unserem HK) in bewährter Weise wieder alles bestens vorbereitet.

Von Berchtesgaden bis Kitzingen reisten für diesen Tag 21 Kursteilnehmer an hatten sich vieles zu erzählen und Neuigkeiten auszutauschen. Im Mittelpunkt stand natürlich Angis Geburtstag der gebührend gefeiert wurde und wir Sie auch mit vielen persönlichen Geschenken überraschten. Nach dem Nachmittagskaffee mit mitgebrachtem Kuchenbuffet wurden wir zu einem Rundgang eingeladen und lernten die Vielseitigkeit, die dieses Haus zu bieten hat, ausführlich kennen. Die Zeit verging wieder mal viel zu schnell, da sich einige doch seit Jahren wieder das erste mal trafen.

Auch die Gastronomie mit ihren Oberpfälzer Schmankerl verwöhnte uns bestens. Alle waren sich einig dass dieser gelungene, bereichernde Tag die zum teil lange Anreise wert war und dies sicher nicht das letzte Treffen in der Klostermühle bleiben wird. ●

Alois Wichtlhuber



Angelika Hutter mit Geschenken

Zu unseren regelmäßigen Treffen, die auch nach 30 Jahren sehr gut besucht sind, würde es uns noch mehr freuen, wenn einige Mitkursler, die wir fast aus den Augen verloren haben, sich wieder mal „Zeit nehmen“. Sie sind herzlich dazu eingeladen.

Leser-Echo zum letzten Rundbrief „Stoigruch“

Ein „Grüß Gott“ an alle Niederalteicher/-innen, für mich gehört es schon immer dazu, an den Weihnachtstagen den Rundbrief zu lesen. Nur heute, am 3. Adventssonntag, konnte ich es nicht lassen, diesen von vorne bis hinten zu lesen. Besonders gefreut hat mich, als „Alt-Hauptkurslerin“ 1974/75, Zeilen von Sepp Rehl zu lesen.

Den „echten Stallgeruch“ von den Rindern unseres Hofnachfolgers (01.07.2017) habe ich jetzt bereits hinter mir. Täglich danke ich, im Melkstand zu stehen und mich an dem Wohl der Tiere zu erfreuen. Meine Mutter hat manchmal zu mir gesagt, „Wenn dich das Glück im Stall verlässt, so bete zum Bruder Konrad aus Altötting“. So manches Mal hat er mein Bitten erhört. Nun aber weiter zum echten Stallgeruch in unserer Nachbargemeinde. Dort war gestern Abend ein arger Bauernhofbrand. In diesem Ort wird nun längere Zeit kein „Stallgeruch“ mehr zu vernehmen sein, wenn überhaupt noch einmal. Diese Familie braucht nun besonders viel „Glück im Stall“. Ein weiteres will ich aus meiner Kindheit schreiben. In Tittmoning war die Klosterschule, welche ich besuchte. In der Schule eine Schürze zu tragen war 1965, ich war in der 5. Klasse, ganz selbstverständlich. Diese hat immer meine Mama genäht. Wir studierten ein Theaterstück ein, welches von einer feinen Dame in der Stadt handelte. Diese feiner Dame brauchte ich nicht darstellen, jedoch eine vom Land. Ich kann mich noch sehr gut an diesen bedeutenden Satz erinnern, welchen ich überzeugt sagte: „Das Stallgewand ist keine Schand, denn er ernährt das ganze Land“.

So bin in dem Berufsstand gerne treu geblieben. Frischer Stallgeruch ist ein Segen, wer dies mit Freude und Glück im Stall erleben darf, kann täglich ein Dankgebet sprechen.

So wünsche ich euch allen einen erfrischenden Stallgeruch, denen, die mit Tieren Leben, Glück im Stall und sonst auch überall. Ich freu mich auf ein Treffen am 29. September 2019!

Gottes Segen für das Jahr ●

Rosi Poller

Im Lebenstakt bleiben

Im Evangelium vom verlorenen Sohn oder vom barmherzigen Vater, je nachdem, wie man es benennt (Lk 15,1-3.11-32), geht es auch um die Frage nach dem, wie der Vater seinen Söhnen und sie sich untereinander gerecht werden.



Generalvikar Dr. Klaus Metz

Bei der Einführung von Elisabeth Simon als Leiterin am 4. Fastensonntag 2019 hat Herr Generalvikar Dr. Klaus Metz eine bemerkenswerte Predigt zu dem Gleichnis Jesu gehalten. Wir danken dem Generalvikar für die Erlaubnis, die Gedanken hier abdrucken zu dürfen.

Wer gerne tanzt, der weiß, wie wichtig es ist, ein gutes Taktgefühl zu haben, um den Rhythmus eines Musikstückes aufnehmen und sich so elegant und leicht auf dem Parkett bewegen zu können. Es gibt Menschen, denen fährt der Rhythmus eines Liedes sofort in die Beine. Sie nehmen den Takt nicht nur mit den Ohren auf, sondern mit dem ganzen Körper. Andere müssen erst ein paar Takte hören und wissen dann, welcher Tanzschritt auf den vorgegebenen Rhythmus passt. So oder so: Taktgefühl in diesem Sinn hat nur, wer gut zuhören kann, wer eine Antenne für Musik und für Rhythmus hat.

Über den Tanz hinaus nennen wir Taktgefühl auch das Gespür für den richtigen Ton im Umgang miteinander, für das, was sich schickt, was dem anderen gut tut. Ja, auch die Melodie des Lebens hat einen Rhythmus. Und

deshalb haben so manche Heilige ihr Leben im Nachhinein als einen Tanz nach der Melodie Gottes umschrieben. Das heißt: Auch das Lebens-Taktgefühl setzt ein feines, offenes Ohr für den Sinn des Rhythmus der Liebe in meinem Leben voraus. Und umgekehrt gilt: Taktlose Menschen tanzen unbekümmert und rücksichtslos durch das Leben und merken kaum, wie oft sie ihre Mittänzer und Mittänzerinnen stoßen und ihnen auf die Zehen steigen.

Manch andere zwingen ihren eigenen Rhythmus den Tanzpartnern auf, unfähig, auf die Melodie der anderen einzugehen. Dass das nicht zu Harmonie, zu Freude und zum Frieden beiträgt, sondern Misstöne und Missstimmung aufkommen lässt und andere aus dem Takt werfen kann, ist klar.

Natürlich stehen wir alle – Schwestern und Brüder – immer wieder in der Gefahr, aus dem Takt zu fallen. Oft merken wir es zu spät, wie daneben wir uns benommen haben. Oft sind wir innerlich so sehr mit uns selber beschäftigt oder aus dem Gleichgewicht geraten, dass wir keine Antenne mehr haben für den Rhythmus der Liebe – so wie der jüngere Sohn im heutigen Gleichnis vom barmherzigen Vater. Mit diesem Gleichnis gibt uns gleichsam der Taktgeber Jesus Christus den Rhythmus vor, den Gott, der barmherzige Vater, in seine gute Schöpfung gelegt hat: den Lebens-Rhythmus der Welt, der durch menschlichen Egoismus, durch Sünde und Tod kräftig durcheinandergewirbelt wurde, der viele und vieles aus dem Takt gebracht hat. Jesus lädt uns gleichsam mit diesem Gleichnis ein, in seine Tanz-Schule zu gehen, bei ihm das göttliche Taktgefühl, das in uns hineingelegt wurde, neu zu schulen und zu verfeinern. Sein eigener Lebenstanz – von der Krippe über das Kreuz bis hin zum ewigen Osterjubiläum – bildet sozusagen der Dreiklang

und Grundschrift auch unseres Lebens.

Jesu Botschaft ist so etwas wie die Musik, die unsere Lebensschritte – trotz so mancher Bedrängnisse und Irrwege – immer wieder neu beflügelt und leicht macht. Jesu Botschaft vom barmherzigen Vater will unser Leben führen und zwar nicht ziellos von einem Tanz zum nächsten, sondern Jesu Lebensmelodie führt uns hin zum himmlischen Hochzeitsfest, zum All-Rhythmus und zur Ur-Struktur des ewigen Lebens, zu dem Fest ohne Ende, das Gott all denen bereiten wird, die ihn von ganzem Herzen lieben. Und wie bei jedem Tanz, so gilt auch hier: Übung macht den Meister! Es liegt an uns – Schwestern und Brüder – wir haben die Freiheit – uns auf einen solchen Lern- und Übungsprozess einzulassen oder nicht. Und deshalb ist auch der Schluss des Gleichnisses mit dem älteren Sohn so wichtig, von dem es heißt, dass er sich weigert, am Fest für seinen wiedergefundenen jüngeren Bruder teilzunehmen. Er verschließt sich dem Rhythmus der Liebe. Denn das Verhalten des Vaters hat ihn völlig aus dem Gleichgewicht geworfen und aus dem Takt gebracht. Welch ein Misston in der Harmonie des Festes!

Aber der Vater, der schon bei der Heimkehr des jüngeren Sohnes ein so feines Taktgefühl bewiesen hat, lässt sich auch beim älteren Sohn nicht beirren. Er spürt die innere Not seines Ältesten, geht auf ihn zu, lädt ihn ein, und versucht ihn mit dem Rhythmus der versöhnenden Liebe anzustecken. Das Gleichnis sagt nicht, wie die Geschichte ausgegangen ist. Es bleibt offen, ob es dem Vater gelungen ist, auch den älteren Sohn für das Fest der Liebe zu gewinnen. Und das ist bewusst so formuliert. Denn nur so bleibt das Gleichnis mit seiner Versöhnungsmelodie bis in unsere Gegenwart herein offen. Sie will auch uns ergreifen und uns immer wieder neu einladen, uns in



Generalvikar und Vorstand mit der neuen Leiterin bei der Amtseinführung

den Rhythmus der Liebe Gottes einbeziehen zu lassen. Wer Ohren hat, der höre – so sagt Jesus! Es liegt also an uns – Schwestern und Brüder – ob wir die Tanaufforderung Gottes annehmen und unser Taktgefühl am Lebensrhythmus Jesu Christi schulen und verfeinern lassen. Ja es liegt an uns – gleichsam den Takt des ewigen Lebens in unser irdisches Leben einzubauen. Und in dem Maß, in dem wir dies tun, werden wir zu neuen Menschen, die einen Beitrag leisten zur Harmonie, zur Versöhnung und zum Frieden in uns selber und in der Welt.

Verehrte liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst, Schwestern und Brüder! Heute darf ich im Auftrag und im Namen von Bischof Dr. Stefan Oster SDB Frau Elisabeth Simon als Leiterin der Landvolkshochschule St. Gunther Niederalteich in ihr Amt einführen. Von dieser Stelle aus wünsche ich Ihnen – liebe Frau Simon – für ihre neue Aufgabe Gottes reichen Segen; dass es Ihnen gelinge, im Grundrhythmus der barmherzigen Liebe Gottes und im Hören auf die Menschen, denen sie begegnen dürfen, gemeinsam in die Melodie, die Gott in seine gute Schöpfung gelegt hat, einzuschwingen und so zum Frieden und zum Leben zu führen. Möge Ihr Wirken an diesem so traditionsreichen Ort einer guten Zukunft vor allem auch der künftigen Generationen dienen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und bieten Ihnen unsere Unterstützung und Zusammenarbeit an. ●

Generalvikar Dr. Klaus Metzler

HERZLICH WILLKOMMEN!

Elisabeth Simon

Liebe Leserin, lieber Leser!

Gerne stelle ich mich als neue Leiterin vor. Ich freu mich, hier zu sein und danke für den freundlichen Empfang, der mir bereitet wird sowie für die vielen guten Wünsche und die Unterstützung, die ich erfahre.

Ich bin dem Land und der Entwicklung des ländlichen Raumes schon von der Herkunft her verbunden: Jahrgang 64, aufgewachsen auf einem Einödhof im Landkreis Erding, landjugendbewegt. In München habe ich Theologie studiert und war Pastoralreferentin in verschiedenen Pfarreien und Pfarrverbänden, zuletzt Leiterin des Fachbereichs Landpastoral im Erzbischöflichen Ordinariat München. Ich hatte selber die Chance einer guten Ausbildung und habe große Freude am Weiter-Lernen und bin vermutlich deswegen der Erwachsenenbildungsarbeit so zugetan und von deren Notwendigkeit überzeugt. Die Weiterbildung zur Erwachsenenbildnerin, die Referentinnentätigkeit in Bildungshäusern und Bildungswerken, die Ausbildung zur Moderatorin und zur Organisationsberaterin waren für mich folgerichtig.

An verschiedenen Lebenspunkten bin ich mit der Diözese Passau in Berührung gekommen und auch mit der Landvolkshochschule Niederalteich. Diese Beziehungen haben zum Ruf nach Niederalteich geführt, dem ich gerne gefolgt bin. Ich habe nicht das Gefühl, als Fremde hier her zu kommen. Ich fühle mich sehr gut aufgenommen und hoffe, viel von dem bisher Gelernten und Geübten hier einbringen zu können! Die Themen, die hier in der Landvolkshochschule angesiedelt sind, die vielen Kontakte pflege ich gerne weiter und will sie ausbauen.

Daneben liegt mir die weitere Entwicklung der Kirche besonders am Herzen – ich glaube, wir brauchen erwachsenen Glauben und einen erwachsenen Umgang in der Kirche miteinander. Und dazu einen guten Stil, miteinander umzugehen – von der Sprache bis zu der Art, wie Beziehungen gepflegt und Begegnungen gestaltet werden.

Im privaten Leben bin ich verheiratet und Familienfrau mit vier erwachsenen Kindern in der Nähe von Landshut.

Ich freue mich auf viele Begegnungen und vertraue auf den Segen Gottes. Wenn mich jemand nach einem Wahlspruch fragt, würde ich mit Paulus heute sagen: *„Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“* (2Tim 1,7)

So grüße ich Sie alle herzlich mit einem bayerischen

„Grüß Gott zusammen!“. ●

Elisabeth Simon





HERZLICH WILLKOMMEN!

Annette Plank

Liebe Rundbrief-Leserinnen und -Leser,

sehr gerne will ich mich in dieser Ausgabe vorstellen. Mein Name ist Annette Plank und ich arbeite seit dem 1. April 2019 als Agrar- und Umweltreferentin an der LVHS.

Was ich bisher beruflich gemacht habe

Ich habe in Bonn Agrarwissenschaften mit dem Schwerpunkt „Naturschutz und Landschaftsökologie“ studiert. Danach war ich einige Jahre auf der Insel Rügen in der Landschaftsplanung und anschließend in Nidderau in Hessen als Umweltbeauftragte tätig. Nach der Erziehungszeit unserer Kinder habe ich im Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) in Deggendorf gearbeitet, bevor ich vor 10 Jahren nach Straubing zum Technologie- und Förderzentrum für Nachwachsende Rohstoffe (TFZ) gewechselt bin. Hier habe ich zusammen mit Kolleginnen und Kollegen von Stadt- und Landkreis das Netzwerk „Straubing – Region der Nachwachsenden Rohstoffe“ aufgebaut. Seit 2013 durfte ich außerdem an der Planung eines Ausstellungskonzeptes für das NAWAREUM mitwirken, ein Informations- und Erlebnisort zum Energie- und Rohstoffwandel in Bayern.

Was mich bewegt hat, zur LVHS nach Niederalteich zu gehen

Unter dem Leitmotiv „Dem Leben Richtung geben“ steht das Bildungshaus für eine zukunftsorientierte Erwachsenenbildung auf christlicher Wertebasis. Genau das entspricht meiner festen Überzeugung, dass eine Wende zu einem nachhaltigeren Leben zu allererst in den Köpfen und Herzen der Menschen stattfinden muss. Ein breites Bildungsangebot, verbunden mit Begegnung und Diskussion mit den Menschen, trägt meiner Meinung nach entscheidend dazu bei. Gerne möchte ich die LVHS in den kommenden Jahren hier unterstützen.

Was mich sonst noch bewegt

Geboren und aufgewachsen in Borken im Münsterland, lebe ich seit gut zwanzig Jahren mit meinem Mann und unseren drei Kindern in Altenbuch im Landkreis Dingolfing-Landau. Wir leben dort in enger Verbundenheit mit der Familie meines Mannes, deren Hof mein Mann vor 2 Jahren gepachtet hat. Unsere Kinder gehen alle drei noch zur Schule, der Älteste steht gerade im Abitur und wird bald seinen eigenen Weg gehen. Zur weiteren Familie gehören einige Schafe und unsere Hündin. Ich genieße die Zeit mit meiner Familie und liebe ebenfalls meinen Beruf. Wenn uns etwas Zeit bleibt, gehen mein Mann und ich gerne zum Laufen. Ein leckeres Stück Kuchen, Schokolade und ein gutes Glas Wein mag ich auch sehr gerne.

Ich freue mich, auf spannende neue Begegnungen an der Landvolkshochschule und danke allen Kolleginnen und Kollegen für die herzliche Aufnahme in einem sehr engagierten Team. ●

Annette Plank

HERZLICH WILLKOMMEN IN HAUS UND KÜCHE!

Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.

Hermann Hesse

Rainer und Silke



Das Hausreinigungs- und Küchenteam freut sich über Verstärkung. Seit März arbeitet **Silke Grantner** aus Niederalteich bei uns. Liebe Silke, wir heißen dich herzlich willkommen und wünschen dir viel Freude bei deiner Tätigkeit und alles Gute im Kontakt mit den Gästen und in der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen!

Wir begrüßen auch ganz herzlich **Rainer Arlt**, der unsere beiden Hausmeister seit Februar unterstützt. Er hilft mit, wo gerade Not am Mann ist. Lieber Rainer, wir wünschen dir hierfür alles Gute. ●

Theresa Wiedemann

WIR VERABSCHIEDEN UNS UND SAGEN DANKE!

Behüt' euch Gott!

Liebe Freunde der LVHS Niederalteich!

Vor gut einem Jahr habe ich mich hier vorgestellt. Nun muss ich mich schon wieder verabschieden. Ich kann nicht einmal sagen, ob das meine persönliche Entscheidung ist. Ich will es, weil es so sein muss.

Man kann nicht zwei Herren dienen. Ein Jahr lang hat es funktioniert: zwei Drittel meiner Dienststelle war der Pfarrverband Pfarrkirchen, ein Drittel die Landvolkshochschule Niederalteich. Seit September sind zum Pfarrverband zwei weitere Pfarreien dazu gekommen und ich habe gemerkt – und viele andere auch – dass das nicht mehr unter einen Hut zu bringen ist. Alleine schon fahrtechnisch ist es zu weit auseinander.

Einfach mal einen halben Tag rüberfahren – das ist leider nicht möglich, weil es zu oft Terminüberschneidungen gibt. Es entspricht auch nicht dem Profil des Seelsorgers an der LVHS, nur mal schnell zu den Gottesdiensten vorbei zu schauen.

Wenn ich ein Versprechen gebe, will ich es halten und keine halben Sachen machen.

Außerdem bin ich ein etwas „zarteres Pflänzchen“ und nicht so belastbar, wie es erforderlich wäre.

Deshalb habe ich die Bistumsleitung gebeten, mich von dieser Aufgabe zu entbinden und das ist seit dem 1. April geschehen.

Mein ganz herzlicher Dank geht an das Team. Die leisten – neben dem ganzen Umbau – großartige Organisations- und Bildungsarbeit und sind wirklich tolerant (im Sinne von: die halten wirklich viel aus). Meine Hochachtung allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich habe einiges bei Euch gelernt. Vergelt's Gott für die freundliche Aufnahme, die gute Zusammenarbeit und für Euer Verständnis!

Außerdem bedanke ich mich ganz herzlich bei dem großen Kreis derer, die der LVHS nahestehen und mich offen und selbstverständlich angenommen haben, obwohl ich einen anderen Stallgeruch habe!

Ich möchte mich entschuldigen, wo ich unsensibel und nicht kooperativ am Werk war.

Ich wünsche der Landvolkshochschule und allen neuen MitarbeiterInnen eine gute Zusammenarbeit, viel Erfolg, Freude bei der Arbeit und am Glauben – einfach Gottes Segen! ●

Rupert Wimmer



Rupert Wimmer

Lieber Rupert Wimmer!

Wir können Ihre Entscheidung nachvollziehen! Sie sind uns in der kurzen Zeit ans Herz gewachsen. Wir sagen Vergelts Gott für alle Mühen, für die Zuwendung, für die Offenheit und Neugier, für die schönen Gottesdienste!

Wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute, Gottes reichen Segen, viel Freude und weiterhin viele gute Ideen, um das Evangelium unter die Menschen zu bringen! Für die ganze Belegschaft: Elisabeth Simon

Tilly Eisemann

hat sich zum 30. April 2019 aus unserem Team verabschiedet und wendet sich einer neuen Aufgabe zu. Sie hat die vergangenen Jahre unser Küchenteam verstärkt. Ihre ruhige und umsichtige Art und natürlich Ihre Koch- und Backkünste waren immer anregend und bereichernd für unsere Niederalteicher Küche und werden uns fehlen.



Liebe Tilly, herzlichen Dank für deine gute Arbeit und dein Mitwirken im Team der LVHS. Behalte uns in guter Erinnerung. Für deine weitere Zukunft alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. ●

Theresa Wiedemann

Sylvia Muselmann

Von September 2018 bis zum Sommer 2019 hat **Sylvia Muselmann** das pädagogische Team, besonders unsere Bildungsreferentin Magdalena Lummer, unterstützt. Sie absolvierte bei uns im Haus ein Freiwilliges Soziales Jahr, getragen vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend. Sylvia ist mit ihrer aufgeschlossenen und fröhlichen Art schnell ein Teil des



Teams geworden und hat zum Gelingen zahlreicher Seminare einen Betrag geleistet. Sylvia, wir wünschen dir für dein Studium und deinen weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen. ●

Magdalena Lummer

Stephanie Sellmayr

Im März und April 2019 hat **Stephanie Sellmayr** durch ein vierwöchiges freiwilliges Studienpraktikum die Pädagogik im Haus unterstützt. Sie war vor allem im Bereich der Familienbildung und dem Jahreskurs für junge Erwachsene aktiv. Steffi, wir danken dir, für deine engagierte Mitarbeit



und wünschen dir für deinen Studienabschluss im Master Erwachsenenbildung und dem anstehenden Berufseinstieg viel Erfolg. ●

Magdalena Lummer

Neues von der Baustelle



Einzug des Altars

„Was lange währt, wird endlich gut!“

Diese Weisheit wird langsam Wirklichkeit im Haus. Die Zimmer sind alle in Betrieb, die Technik funktioniert (zumindest meist) einwandfrei und das neue Herzstück, die Kapelle, sieht ihrer Inbetriebnahme entgegen. Die Künstlerin hat den Altar gefertigt und am Bestimmungsort aufgestellt, im Keller sind die Räume der neuen Bestimmung übergeben. Ein leises Aufatmen ist zu spüren! Den Gästen gefällt das Neue, und auch im Haus haben wir uns daran gewöhnt. Der letzte große Schritt wird das Fest am 29. September sein.

Bitte merken Sie den Termin vor! ●

Elisabeth Simon

Herzliche Einladung!
Begegnungstag 60 Jahre
Landvolkshochschule Niederalteich
mit Haussegnung und Altarweihe
durch Bischof Dr. Stefan Oster
29. September 2019

Die Einladung wird zeitnah versendet.



Gratinierte Paprika

Zutaten:

4 große Paprika
 150 g Hirse oder Couscous
 400 g Gemüse gemischt:
 - Karotten
 - Sellerie
 - Zwiebel
 - Lauch
 100 g Frischkäse
 Kräuter nach belieben
 Salz, Pfeffer, Paprika,
 Curry
 geriebener Käse

Unser Rezept für den Sommer:

Gratinierte Paprika mit Couscousfüllung für 4 Personen

Zubereitung:

Hirse nach Anleitung kochen.
 Gemüse würfeln, in viel Öl anbraten und in der Pfanne bissfest fertigkochen. Lauch erst am Ende der Garzeit zugeben, würzen mit Salz, Pfeffer, Zucker und Curry.
 Hirse/Couscous mit dem gegarten Gemüse vermischen und den Frischkäse untermengen.
 Paprika halbieren und in eine gefettete Auflaufform setzen. Danach mit der Hirsemasse füllen und mit geriebenen Käse bestreuen. Ca. 20 Minuten bei 160 °C backen.

Guten Appetit!!

Impressum

Der **Ehemaligen-Rundbrief** ist das Mitteilungsblatt der Ehemaligen-gemeinschaft der Landvolkshochschule St. Gunther in Niederalteich.

Herausgeber:

Bildungshaus und Landvolkshochschule St. Gunther,
 Hengersberger Straße 10
 94557 Niederalteich
 Telefon 09901 9352 - 0
 Telefax 09901 9352 - 19
 info@lvhs-niederalteich.de
 www.lvhs-niederalteich.de

Redaktion: Elisabeth Emlinger
Titelfoto + Fotos: Fotolia + LVHS
Layout: Hirmer_Kommunikation,
 München und Simbach am Inn
Druck: Druckerei Mühlbauer,
 Hengersberg

Die nächste Ausgabe erscheint im Winter 2019.

Redaktionsschluss ist am 14. November 2019

Alles, was ihr habt, wird eines Tages gegeben werden; Daher gebt jetzt, daß die Zeit des Gebens eure ist und nicht die eurer Erben.

Khalil Gibran

Lebenswege

In die ewige Heimat heimgegangen sind:

- **Therese Hallermeier**, Wallersdorf, 41. Kurs Frauen vom 08. 12. 1975 – 13. 03. 1976 am 11. September 2018
- **Theresia Wanner**, Passau, ehemalige Mitarbeiterin am 27. Dezember 2018
- **Josef Reitberger**, Grattersdorf, Altbürgermeister und Ehrenbürger der Gemeinde Grattersdorf am 12. Februar 2019
- **Georg Rodler**, Heindschlag, langjähriger Vorsitzender der Kath. Landvolkbewegung in der Diözese Passau und ehemaliger stellv. Kreisvorsitzender des Bayerischen Bauernverbandes am 20. März 2019

- **Paula Angerer**, Schindelstatt, Mitglied in der Vorstandschaft der Landfrauenvereinigung auf Dekanats-ebene als auch in der Dekanatsleitung, Landesdelegierte, Gründungsmitglied des Zweigvereins Jandelsbrunn am 22. März 2019
- **Josef Hanauer**, Gaisthal, 8. Kurs Männer vom 03. 01. – 29. 01. 1955 am 25. März 2019

Gott schenke ihnen die ewige Freude!

Wohin gehen wir?
 Immer nach Hause.
Novalis

Liebe Ehemalige, liebe Freundinnen und Freunde des Hauses!
 Eure Beiträge sind uns jederzeit willkommen! Bitte schickt uns aktuelle Familiennachrichten oder Berichte rechtzeitig zu, dann werden wir sie gerne veröffentlichen. Teilt uns auch mit, wenn sich die Bankverbindung oder Adressen verändern!

Segen zum Geleit

Im Übrigen meine ich,
dass Gott uns
das Geleit geben möge immerdar...
Er möge unseren kleinen Alltag betrachten,
den wir mal recht und mal schlecht bestehen müssen,
die zwölf Stunden Unrast
und die zwölf Stunden Ruhe vor dem Sturm.-..
Er hat den Tag und die Nacht geschaffen,
hat auch den Alltag gemacht und den Schlaf,
und die zwölf Stunden
eilen und kümmern
und laufen und sorgen
und streiten und ärgern und schweigen
und die zwölf Stunden ausruhen
und nichts mehr sehen und hören...
Er möge sich unser erbarmen
am Tage und in der Nacht,
in der großen Welt und in der kleinen Welt
unseres Alltags,
in den Parlamenten,
in den Chefetagen der Industrie
und in unseren Küchen.
er möge uns unsere Krankheiten überstehen lassen
und uns in der Jugend und im Alter seine Schulter geben,
damit wir uns von Zeit zu Zeit,
von Gegenwart zu Gegenwart
an ihn anlehnen können,
getröstet – gestärkt –
und ermutigt.

Hanns Dieter Hüsck

Gott der Liebe,

zeige uns unseren Platz in dieser Welt
als Werkzeug deiner Liebe
zu allen Wesen dieser Erde,
denn keines von ihnen wird von dir vergessen.
Erleuchte, die Macht und Reichtum besitzen,
damit sie sich hüten vor der Sünde der Gleichgültigkeit,
das Gemeinwohl lieben, die Schwachen fördern
und für diese Welt sorgen, die wir bewohnen.
Die Armen und die Erde flehen,
Herr, ergreife uns mit deiner Macht
Und deinem Licht,
um alles Leben zu schützen,
um eine bessere Zukunft vorzubereiten,
damit dein Reich komme,
das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens,
der Liebe und der Schönheit.
Gelobt seist du.
Amen.

*Gegeben zu Rom, Sankt Peter,
am 24. Mai, dem Hochfest von
Pfingsten im Jahr 2015,
dem dritten meines Pontifikats.
Aus „Christliches Gebet mit der
Schöpfung“ von Papst Franziskus,
Enzyklika Laudato si*